

CATHOLICA

VIERTELJAHRSSCHRIFT FÜR KONTROVERSTHEOLOGIE
HERAUSGEBER: PFARRER DR. ROBERT GROSCHE

VOCHEM KRS. KÖLN, DEN 18. Dezember 1933
FERNRUF: BRÜHL 2162

Sehr verehrter, lieber Herr Professor,

ich danke Ihnen herzlich für die Zusendung Ihrer Flugschriften "Theologische Existenz heute". Dass ich in ihnen allein den Sinn der Reformation erfüllt sehe, muss für Sie das Schönste sein, was ich darüber sagen kann. Ich habe es auch in der nächsten Nummer der "Catholica" gesagt, dann allerdings auch meine sehr starken Einwendungen gegen Ihre Position erhoben. Sie haben mehrfach in diesen Schriften uns Katholiken so massiv mit den Deutschen Christen zusammengeworfen, dass Sie es verstehen müssen, wenn nun auch wir uns an der Auseinandersetzung beteiligt sehen. Ich glaubte nun sagen zu müssen, dass mir Ihr Anspruch "für die Kirche" zu reden - nicht als einfaches Glied, das würde ich von Ihrem Standpunkt aus durchaus verstehen und gelten lassen und sogar vom katholischen Standpunkt aus weiterhin als berechtigt ansehen, sondern als "doctor ecclesiae", für den die Dogmatik die Aufgabe der Besinnung auf die rechte Lehre hat - nicht berechtigt zu sein scheint, einfach weil Sie als doctor gar nicht (im Gegensatz zu Luther, der das Doktorat noch als einen Auftrag der Kirche sehen konnte) in der Kirche stehen, sondern

wirklich und wahrhaftig Haupt einer "Schule" sind; als solches ~~müssen~~ Sie "disputieren", was Sie ja auch ausdrücklich als Ihre Aufgabe anerkennen, über die Lehre zu entscheiden haben Sie nicht. Darauf aber kommt es an, denn über die Richtigkeit der Lehre muss entschieden werden - heute und immerdar. Das kann aber nur der doctor, der nicht auf einem hölzernen Universitätskatheder, sondern nur auf der Felsen-Kathedra des hl. Petrus und der Apostel sitzt. So haben die deutschen Christen, die von Schulstreitigkeiten reden, wie mir scheint, im Grunde ein tieferes Recht als sie selbst wissen.

Die ^{evangelische} ~~abendländische~~ Kirche kommt solange hier nicht weiter, als sie nicht ein Kirchenrecht als jus divinum hat. Es war mir sehr merkwürdig, dass vor wenigen Tagen ein Ihrer Theologie sehr nahestehender junger Theologe mir aus sich heraus gerade dies schrieb.

Ich wünsche Ihnen von Herzen eine gesegnete Weihnacht und hoffe, Sie nach den Tagen einmal zu sehen.

Ihr ergebener

Robert Froese